

GROBE FREUDE...

... empfanden wir am Sonntag Rogate, als wir den „Rinja-Express“ aus der Computerdatei öffneten.

Zur Erklärung: Diesen Namen haben wir scherzhaft den Hoffnungs- oder Tages- Impulsen gegeben, die uns Tag für Tag aus der Stephans- und Pauls-Kirche, via Internet, erreichen, und für die wir allen Impulsgebern*innen ganz herzlich danken möchten!

Doch an diesem Sonntag war die Freude besonders groß, denn der Predigtbrief handelt vom Beten und schließt mit dem Spruch für die neue Woche: „**Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.**“ Ps.66,20

Dieser Psalm bedeutet meinem Mann und mir sehr, sehr viel, begleitet uns von Jugend auf und hat einen familiengeschichtlichen Hintergrund, von dem ich gerne erzählen möchte.

Im August 1959 lernten Wolfgang und ich uns im Weender Freibad kennen. Er war 17 Jahre alt und bereits konfirmiert, während ich noch den Hauptkonfirmanden-Unterricht besuchte. Als dann bei mir das Thema Konfirmationsspruch akut wurde, den unser Pastor für uns aussuchte, musste ich einfach zu einer List greifen. Natürlich wollte ich es nicht unserem strengen Pastor überlassen. Wir waren jung, total verliebt und wollten alles miteinander teilen, auch und gerade unseren Spruch fürs Leben! Psalm 66, Vers 20 war nicht nur Wolfgangs Segenswort sondern außerdem der Trauspruch seiner Eltern; was uns damals unglaublich verheißungsvoll erschien. In seinem Konfirmandenjahrgang war es noch erlaubt, sich den Spruch selber auszusuchen und so hatte er für sich den Trauspruch seiner Eltern gewählt. Zur damaligen Zeit war es in unserem Dorf „ein Skandal“, dass ein Mädchen in meinem Alter (noch 13) einen Freund hatte, und niemals hätte ich gewagt, den Pfarrer um denselben Konfirmandenspruch zu bitten. Also bat ich ihn im Namen meiner Mutter. Vier Wochen vor meiner Einsegnung war mein Vater ganz plötzlich verstorben, und ich hoffte insgeheim auf Verständnis. Ich weiß, kein Verhalten, dessen ich mich rühmen sollte..., aber es war erfolgreich!

Sechs Jahre später haben wir in Bückeberg geheiratet, und dass „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet“ unser Trauspruch wurde, ist selbstverständlich, oder?

Nachtragen möchte ich noch, dass wir „unseren Pastor“ etliche Jahre später wiedersahen, und wir ihm dann unsere Geschichte erzählten. Er schmunzelte, drohte scherzhaft mit dem Zeigefinger und freute sich sichtlich, dass aus „seinen Konfirmanden“ ein Ehepaar geworden war.

Inzwischen liegen Silber- und Goldhochzeit hinter uns und zu beiden Anlässen sind wir an den „Tatort“ - in die Stadtkirche Bückeberg - gefahren. Der jeweils Amtierende war zwar recht erstaunt, aber dennoch freudig bereit, für uns eine Andacht zu halten und uns nochmals unter unserem Trauspruch zu segnen.

Dankbar und zuversichtlich sehen wir jetzt in Schenefeld den Jahren entgegen, die unser Vater im Himmel uns noch zugedacht und versprochen hat, seine Güte nicht von uns zu wenden!

Ihnen und Euch allen wünsche ich eine gute, erfüllte Zeit und grüße Euch mit einem fröhlichen Lachen! Schön, dass Ihr meine Erinnerungen geteilt habt.

„Gelobet sei Gott...“